



Willkommen zu unseren Hundeschul-News 6/21

Am

**10.06. Start Crossdogging
donnerstags 17.30 Uhr Platz der Hundeschule**

Wir wünschen Euch einen schönen Feiertag und haben für Euch in diesen News wieder einige interessante Themen herausgesucht.

✓Thema aktuell und verschieden

Gestik

Hunde nutzen Ihre Gestik, um mit uns und ihresgleichen zu kommunizieren. Die Bewegung des Kopfes und der Ohren spielt dabei häufig eine große Rolle. Vielleicht ist es Dir auch schon aufgefallen, dass, wenn wir mit unserem Vierbeiner sprechen, dieser seinen Kopf schief hält. Seine Ohren sind in unsere Richtung gestellt und sein Blick unserem Gesicht zugewandt. Mithilfe seiner Körperhaltung können wir den Gemütszustand unserer Vierbeiner ebenfalls gut erkennen. Ein unsicherer Hund macht sich besonders klein, die Beine sind eingeknickt und auch die Rute ist eingezogen. Versucht der Hund einem anderen Artgenossen zu imponieren, baut er sich regelrecht auf. Sein Körper wird größer, seine Beine sind durchgestreckt, seine Rute hält er hoch und seine Ohren sind nach vorne gerichtet.

Entspannte Kontaktaufnahme

Begegnest Du im Alltag anderen Hunden, lass Deinen Hund nicht sofort drauf zulaufen. Ist der andere Hund angeleint, kann eine unerwünschte Kontaktaufnahme zu Streitigkeiten führen. Auch sollte Dein Hund wissen, dass er erst auf Signal zu dem anderen Hund hingehen dürfte. Der Weg zum anderen Hund führt also über Dich, Dein Hund entscheidet nicht allein, ob er den Kontakt suchen darf.

Erfrage aber erst, ob Dein Hund Kontakt zum Artgenossen aufnehmen darf. An der Leine kann man allerdings nur bedingt Kontakt zulassen. Besser wäre ableinen, wenn es möglich ist. Akzeptiere, wenn die Hunde keinen Kontakt



pflegen sollen, das kann auch gesundheitliche Gründe haben. Euer respektvoller Umgang unterstützt beide Hunde in ihrem Verhalten.

Mimik

Die Mimik beim Hund ist sehr vielfältig. Hunde, die genetisch dem Wolf ähnlicher sind, können dabei ein größeres Mienenspiel zeigen als andere Hunderassen. Bei Hunden mit langem Fell (Bobtail, Bearded Collie, Komondor...) ist je nach Fellpflege die Mimik nicht immer so offensichtlich zu erkennen, denn deren Fell kann den Blick auf die Augen sehr stark verdecken. Die Mimiken bei Shar Pei, Mops usw. sind ebenfalls nicht immer frühzeitig für uns Menschen zu erkennen. Eine weitere Miene, die viele Hunderassen mittlerweile zeigen können, ist das Lächeln. Dabei wird die Oberlippe hochgezogen und die Mundwinkel angehoben. Die Zähne sind leicht sichtbar.

Aufreiten

Reitet Ihr Hund bei anderen Hunden auf, kann die Situation für Ihren Vierbeiner z.B. zu stressing sein. Hunde können bei Stress auf unterschiedliche Weise reagieren und versuchen, diesen Stress auch unterschiedlich abzubauen. Manche Hunde reiten dabei bei anderen Hunden auf. Dies ist in den wenigsten Fällen eine sexuell motivierte Handlung! Es spielt auch keine Rolle, ob es sich um einen Rüden oder eine Hündin handelt. Es kann passieren, dass Ihr Hund versucht, vorne oder hinten aufzureiten. Reagieren Sie in einem solchen Fall ruhig und schimpfen Sie nicht mit Ihrem Hund – egal, was andere Hundebesitzer zu Ihnen sagen. Nehmen Sie ihn bedachtsam von dem anderen Hund herunter. Erweitern Sie die Distanz zum Stress auslösenden Reiz. So kann sich Ihr Vierbeiner wieder beruhigen.

Auf geht's!!

Unterarmstütz

Der Unterarmstütz wird im Englischen auch "plank" genannt. Hierfür benötigt Ihr am besten eine Yogamatte oder eine Decke, damit der Boden an den Unterarmen nicht zu hart ist. Legt Euch zunächst flach auf den Bauch. Nun winkelt Ihr Eure Arme so an, dass Euer Körpergewicht auf den Unterarmen liegt, die parallel zu Deinem Körper liegen. Der Unterkörper wird von Deinen Zehenspitzen gerade zum Oberkörper getragen. Der Name "plank" beschreibt die Optik dieser Übung: Ihr solltet wie ein starres Brett die Körperspannung möglichst lange halten. Euer Vierbeiner wartet neben Euch, bis Ihr ihn nun unter Eurem Bauch (evtl. mit Leckerli) hindurchlocken könnt. Je nach Größe des Sportpartners muss sich dieser mehr oder weniger stark bemühen, unter Euch hindurchzukriechen.

✓ TRICK 😊

Schäm dich!

„Schäm dich!“ gehört wohl zu den niedlichsten Tricks, die es gibt. Der Hund wird auf Signal mit einer Pfote über sein Gesicht streichen und sich so die Augen zuhalten, als würde er sich tatsächlich schämen. Dieser Trick lässt sich sogar ganz leicht üben. Nehmen sie einfach ein etwas ausgeleiertes Zopf Gummi und stülpen Sie dieses über die Nase des Hundes – es sollte auf keinen Fall zu eng um die Schnauze sitzen. Ihr Vierbeiner wird sehr wahrscheinlich versuchen, dieses mit der Pfote von der Nase zu holen. Sobald er diese Bewegung auch nur andeutet, klicken und belohnen Sie. Haben Sie kein lockeres Zopf Gummi, können Sie auch einen Klebestreifen oder kleinen Post-it auf die Nase legen. Später können Sie das Signal „Schäm dich!“ einführen und den Hilfsgegenstand weglassen.

✓ Kleine Tipps

Tipps rund um den Alltag mit Hund

Der gemeinsame Spaziergang zur Verbesserung der Mensch-Hund-Bindung

Viele Halter lassen beim Spaziergang mit dem Hund ihre Gedanken schweifen und suchen die eigene Entspannung. Natürlich möchten auch wir Menschen uns auf dem Spaziergang entspannen, aber das weiß der Hund natürlich nicht, er bekommt nur mit (u.a. durch Stimmungsübertragung), dass wir mit unseren Gedanken woanders sind, aber nicht bei der **„gemeinsamen“** Jagd zusammen mit ihm. Denn unser Hund sieht einen Spaziergang aus einer ganz anderen Perspektive: Die ersten Schlüsselreize des Nach-Draußen-Gehens zu sehen (Leine holen, Schuhe anziehen etc.) sind für ihn der Auftakt zur gemeinsamen Jagd!

Im Rudel, in freier Wildbahn, geht man schließlich auch zusammen auf die Jagd, welchen Grund sollte ein Spaziergang also sonst haben? Beschäftigen sich Hund und Halter während eines Spaziergangs jedoch getrennt voneinander, hat das wenig mit Gemeinschaft zu tun.

Achten Sie mal darauf, wie oft Ihr Hund Ihnen unterwegs einen kurzen Blick zu wirft. Er kommuniziert mit Ihnen! Er blickt zu Ihnen, um sich an Ihnen zu orientieren und „fragt“, ob er noch auf dem richtigen Weg ist. Erwidern Sie diesen Blick mit einem kurzen Lob dafür, dass er sich Ihnen zuwendet. Das kann ein kurzes Nicken sein, ein Lächeln, „Gut“ und eine kurze Geste in die Richtung, in die Ihr Hund weiterlaufen soll. Ignorieren Sie diese Kontaktaufnahme (meist unbewusst) Ihres Hundes, wird er die Kommunikation während des Spaziergangs irgendwann einstellen.

Hinzu kommt, dass viele Halter ihren Hund nur zu Maßregelungszwecken ansprechen, oder wenn sie ihn zurückrufen, um ihn anzuleinen, wenn jemand kommt. So lernt ein Hund sehr schnell, dass eine Orientierung an seinem Halter für ihn keinen Nutzen bringt, denn er wird entweder ignoriert oder gemaßregelt. Er beginnt auf Spaziergängen zunehmend „sein eigenes Ding“ zu machen.

Besser:

Machen Sie Ihre Spaziergänge zu einem gemeinsamen Erlebnis. Das macht Spaß und stärkt die Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Hund. Das bedeutet nicht, dass Sie Ihren Hund während des gesamten Spaziergangs permanent beschäftigen müssen, und selbstverständlich soll er auch mit Artgenossen toben.

Aber Sie können ab und zu mal ein paar spannende Spiele oder Übungen einbauen.

Fährten- und Nasenarbeit etwa eignen sich hervorragend, um den Hund seiner Natur nach auszulasten, etwa durch „gemeinsame Jagd“, indem Sie Leckerchen verstecken und mit dem Hund finden. Sie können auch eine Schnüffelfährte legen oder Dummytraining einbauen. Einfache Trainingseinheiten zur Festigung der Signalkontrolle können ebenfalls eingebaut werden. Durch die gute Stimmung, die der Halter dabei haben sollte, wird **der gesamte Spaziergang aufgewertet**. Sie können sich auch eine kleine Schmuseeinheit gönnen, indem Sie sich ein schönes Fleckchen auf einer Wiese suchen und Ihren Hund einfach einmal knuddeln. Erlaubt ist alles, was Hund und Halter gefällt. Orientierung am Menschen muss sich lohnen! Eine Grundvoraussetzung für eine gute Signalkontrolle. ©Ziemer&Falke

Umgang mit Strafe

Das Wort Strafe ist für uns Menschen oft sehr negativ behaftet und man interpretiert es oft als etwas Schlechtes. Eine eingesetzte Strafe soll aber dazu dienen, ein Verhalten abubrechen, ohne dem Hund dabei zu schaden. Dafür bringen wir unserem Hund bei, z.B. auf „nein“ zu reagieren. So können wir mit diesem Signal den Hund z.B. daran hindern, auf die Couch zu springen, etwas vom Boden aufzunehmen u.v.m. Weder soll dem Hund durch eine Strafe Schmerzen oder Leid zugefügt, noch soll er eingeschüchtert werden. Er soll nur das unerwünschte Verhalten unterlassen. Dabei ist es wichtig, Ihrem Vierbeiner anschließend ein Alternativverhalten anzubieten. Wenn er nicht auf die Couch soll, was sollte er stattdessen machen? Z.B. kann er ins Körbchen geschickt werden – also ins Körbchen schicken und loben! 😊

Sozial sensible Phase

Nach der dritten Lebenswoche beginnt die sozial sensible Phase. Jetzt setzen sich die Welpen aktiv mit ihrer aufregenden Umwelt auseinander, sie spielen mit ihren Geschwistern, lernen dabei die Beißhemmung sowie wichtiges Sozialverhalten und erkunden ihr weiteres Umfeld gezielt und neugierig. Gerade zwischen der 6. und 8. Lebenswoche speichern die Welpen ihre gemachten Erfahrungen sowie gelernte Verhaltensmuster ab. Deshalb sollten Züchter den Hunden einige Reize bieten, wie sie etwa an verschiedene Untergründe oder Geräusche heranzuführen und zu gewöhnen. Lernen die Welpen schon jetzt, dass solche Reize ganz normal sind, speichern sie diese auch positiv ab und werden später als erwachsener Hund entspannter mit solchen Situationen umgehen können.



DAS PROBLEM

Viele Hunde haben das Klicken des Karabiners mit dem losstürmen verknüpft. Nun könnte man auf die Idee kommen, dem Hund beizubringen, seinen Menschen vorerst anzuschauen. Damit hat man das Problem jedoch einfach nur verlagert. Denn der Hund hat nun gelernt, Click = anschauen = losstürmen. Vielmehr sollte er sich jedoch nach dem Ableinen weiterhin an seinen Menschen orientieren. Er darf und soll natürlich auch mal sein eigenes „Ding“ machen, jedoch nicht ohne den Fokus immer mal wieder auf den Menschen zu richten.



Im Alltag manifestiert sich oft ein Verhalten, das man gar nicht wollte.

WIE DER HUND SICH WEITER AM MENSCHEN ORIENTIERT

Eine schöne Basisübung ist folgende:

- Laufe mit dem Hund ein Stück an der Leine.
- Bleibe stehen, leine ihn mit der einen Hand ab und mit der anderen lege kommentarlos ein paar Futterbrocken auf den Boden.
- Nun drehe dich einfach vom Hund weg und laufe in die andere Richtung.

Du wirst erstaunt sein, wie dein Hund sich verhält. Mit dieser einfachen Übung durchbrichst du sämtliche Muster. Zum einen legst du Futter auf die Erde, das verhindert, dass er nach dem Click losläuft. Dann läufst du in die andere Richtung, die angedacht war. Somit muss nun dein Hund dir folgen und nicht umgekehrt. Zu Beginn wird der Hund natürlich für seine Freifolge belohnt. Und selbstverständlich darf jeder Hund zusätzlich mit einer Schleppeleine gesichert werden.

STEIGERUNGSMÖGLICHKEITEN

- Nachdem du die Richtung gewechselt hast und ein paar Schritte gegangen bist, hocke dich ab und tu so, als ob du etwas Interessantes im Laub gefunden hast.
- Bevor du den Hund ableinst, verlange ein Kommando z. B. Sitz oder Steh, dass der Hund auch nach dem Ableinen noch einen Moment halten soll. Noch schwieriger wird es, wenn du dann noch einen Ball wirfst, der Hund aber auf deine Freigabe warten soll.

Das Klicken des Karabiners wird nach einiger Zeit und konsequentem Training zum Auslöser für die Fokussierung auf den Menschen. Der Hund soll verstanden haben, dass das Ableinen noch lange kein Nachgeben des Impulses zum Loslaufen bedeutet. Später kann das Ableinen dann auch in der Bewegung erfolgen.



Unterschied?

Kommandos:

Manche Menschen meinen, sich bei ihrem Hund „durchsetzen“ zu müssen und geben Handlungsaufforderungen in einem Befehlstone. Das Charakteristische hierbei ist die Verwendung von Druck in der Stimme und – je nach Situation – sogar Drohung oder Zwang, während man dem Hund mitteilt, was er zu tun hat. Etwa, indem man den Kopf des Hundes auf den Boden drückt, damit er das Signal SITZ ausführt und/oder sich drohend über den Hund beugt. Druck oder Zwang in der Stimme lösen beim Hund aber Unsicherheit und Stress aus. Ist der Hund jedoch emotional sehr stark angespannt, ist er nicht mehr in der Lage, das Kommando zu befolgen, weil er es gar nicht mehr wahrnehmen kann. Sie kennen das sicherlich auch. Führen Sie zum Beispiel ein angespanntes Gespräch mit Ihrem Chef, so fällt Ihnen in diesem Augenblick oft keine adäquate Lösung oder Strategie ein. Außerhalb der stressigen Situation, denkt man dann aber oftmals: „Das hätte ich ihm auch noch sagen können.“ Auf den Hund übertragen bedeutet dies, dass zu viel Druck (körperlich oder durch unsere Stimme) Denkblockaden beim Hund auslöst. Ausnahme Abbruch.

Signale:

Der Unterschied zu Kommandos besteht darin, dass alle Tu-Das-Signale, wie SITZ, PLATZ, usw. immer freundlich ausgesprochen werden. Die Intention, die dahinter steckt, ist, dass der Hund das Signal umsetzt, weil er Spaß daran hat, mit Ihnen als Hundehalter zusammenzuarbeiten. Daraus resultiert weiterhin auch, dass er das Signal stressfrei ausübt. Auf diese Weise legen Sie zusätzlich den Grundstein dafür, dass der Hund noch aufnahmefähig für weitere Aufgaben ist und lernen kann. Und mal im Ernst: Unseren menschlichen Partnern gegenüber sprechen wir Bitten ja auch freundlich aus. Folglich:

Der Ton macht die Musik. ☐ © aus „Die kleine Hundefibel“ -
Kristina Ziemer-Falke, Jörg Ziemer und Christina Scherhag

- Denksportaufgabe -

wie bitte ich meinen Besuch ins Wohnzimmer?

A: Mache die Tür auf und stelle mich vor den Besuch und sage "PLATZ!" (HZ)

B: Mache die Tür auf und sage nett "Hallo" und bitte sie herein und sage "Bitte nehmt doch Platz" (HZ)

C: Mache die Tür auf und sage nett "Hallo" und bitte sie herein und sage "Bitte nehmt doch Platz" und/oder Richtungsanweisung Arm ausgestreckt (HZ/SZ)



"Dieses Foto" von
Unbekannter Autor ist
lizenziiert gemäß [CC BY-NC-ND](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)

✓ MMHHHHHHHHH 😊

Hundeeis ist besonders im Sommer eine willkommene Erfrischung! Ist das Eis z.B. in einem Spielzeug mit kleiner Öffnung schwer zugänglich verpackt, muss Dein Hund etwas überlegen, wie er am besten an den leckeren Inhalt gelangt. Das Eis kannst Du aus fast allem herstellen, was Deinem Hund besonders gut schmeckt. Ihr könnt alles verwenden, solange es eine flüssige bzw. cremige Konsistenz ergibt. Gut eignet sich ein Naturjoghurt, zu dem Ihr etwa püriertes oder klein geschnittenes Obst geben könnt oder auch Anteile von Nassfutter. Sehr gut geht auch ein Klecks Leberwurst oder ein paar Leckerlis. Oder ganz einfach: pürierte Wassermelone! 😊

Sonst noch was?

Bachblüten

Bachblüten kennt Ihr schon oder habt Ihr bereits selbst genutzt. Die sog. Notfall- oder Rescue-Tropfen sind wohl am bekanntesten. Diese sind eine Mischung aus fünf verschiedenen Bachblüten, die als Helfer in der Not bei seelischen Dysbalancen dafür sorgen sollen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Bei der Bachblütentherapie wird der Hund als Ganzes wahrgenommen. Der Körper und die Psyche stehen in ständiger Wechselwirkung zueinander. Leidet die Seele, kann der Körper auch mit Beschwerden reagieren. Liegen körperliche Symptome vor, kann auch die Seele in ein Ungleichgewicht geraten. Bei den Bachblüten soll ein harmonisches Gleichgewicht wiederhergestellt werden. Dafür sollen Bachblüten auf energetische Weise nützen, die Selbstheilungskräfte des Körpers zu aktivieren.

Bakterielle Infektionen

Bakterien gibt es überall, ob im Wald oder auf dem Feld, im Hundedarm oder auf der Hundehaut. Manche dieser Bakterien sind gefahrlos, aber nützlich für Deinen Vierbeiner. Andere wiederum können bei Deinem Hund vielerlei Erkrankungen auslösen. Die Folgen können weitreichend sein. Durchfall, Erbrechen, Fieber, Vergiftungen, Schwellungen der Gelenke, Entzündungen bis hin zu Schädigungen der Organe. Es gibt auch bakterielle Erkrankungen, die vom Hund auf uns Menschen übertragen werden können und umgekehrt. Das wird Zoonose genannt. Eine dieser Infektionen ist die Leptospirose, auch als "Stuttgarter Hundeseuche" bekannt. Weitere bakterielle Infektionen sind Salmonellose, Borreliose, Tetanus, Anaplasmose oder auch Colibacillose.

Hunde fressen Kot

Das Kotfressen ist bei manchen Hunden ausgeprägter als bei anderen Vierbeinern. Dabei suchen sich manche Hunde nur Katzenkot oder Kot von Artgenossen aus, während andere mit Vorliebe "Pferdeäpfel" fressen. Jedoch birgt das Kotfressen auch Gefahren. Pferdekot z.B. kann Entwurmungsmittel enthalten, die den Hund schädigen können. Hundekot kann zudem mit Giardien, Würmern oder Viren infiziert sein. Frisst Ihr Hund diesen Kot, kann er sich ebenfalls infizieren. Warum Ihr Hund letztendlich Kot frisst, sollte herausgefunden werden. Bitte sprechen Sie mit Ihrem Tierarzt, evtl. liegt auch eine Mangelerscheinung vor.



Viel Spaß beim Lesen – Eure